

Pränumerationspreise:
 Die „Berzawa“ erscheint jeden Sonntag und kostet mit freier Postversendung oder Zustellung ins Haus:
 halbjährlich fl. 4.80
 jährlich fl. 9.40
 Vierteljährlich fl. 2.40
 Einzelne Nummern 10 kr.
 Man pränumeriert am liebsten mittelst Postanweisung bei der Administration der „Berzawa“
 Literarische Beiträge und Annoncen werden bis längstens Freitag Mittag erbeten.
 Anonyme Zuschriften finden keine Berücksichtigung — Manuscripte werden nicht zurückgestellt.
 Unsere Adresse: „Die Berzawa“ bitten wir stets genau anzuführen.

Die Berzawa.

Reschika-Bogruer Wochenblatt.

Inserate
 werden gegen Barzahlung in allen Fällen angenommen. Die dreispaltige Zeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung kostet 5 kr., bei mehrmaliger Einschaltung 4 kr. — Stempelgebühr für jede Einschaltung 50 kr.
 Offener Sperrdruck und Eingeklebt die Zeile 10 kr.
 Inserate übernehmen in Wien die Annoncen-Expeditionen: Rudolf Mosse, Hainfeld & Co., Otto Waack, Alois Oppel, M. Dries, Friedrich Schalek, J. Danneberg, und Moriz Stern. In Budapest N. B. Goldberger. In Frankfurt a. M. G. V. Taube & Co. In Paris die Agence Havas Rue Notre-Dame 43

Nr. 32.

Reschika, (Südungarn) 10. August 1890.

XV. Jahrg.

Die Worttreue.

(F. R.) „Ein Mann, ein Wort.“ Das war einer der schönsten Lebensgrundsätze unserer Voreltern. Sie hielten auf eine mündlich gegebene Zusage mehr als heute auf Brief und Siegel gehalten wird. In vielen andern Beziehungen standen die Alten gegen uns zurück. Sie hatten rauhere Sitten und Gepflogenheiten; kannten die Segnungen der heutigen großartigen Erfindungen wie Eisenbahn, Dampfschiff, Telegraf, Fotografie u. dgl. nicht, aber im Punkte der Worttreue nahmen sie es viel gewissenhafter, unwandelbar fester auf als wir. In dieser Beziehung hat die Menschheit entschieden Rückschritt gemacht. Das ist dem so ist hat keine triftigen Gründe. Die Vermehrung der Bevölkerung und die Steigerung unserer Lebensbedürfnisse haben den Kampf um's Dasein bedeutend erschwert. In demselben Maße aber wie das Ringen nach menschenwürdiger Existenz sich schwieriger gestaltet, wird auch das Verharren auf dem Wege der Moral ein schwereres. Jene, über die meisten Landstriche der Erde sehr dünn gesäten Alten hatten bei ihrer einfachen billigen Lebensweise weit geringere Mühe sich ehrlich fortzubringen, als wir, konnten daher leichter jede moralische Feuerprobe, mithin auch die des Worthaltens siegreich bestehen als unsere Zeitgenossen. Trotz alledem ist es nötig auch heute dahin zu streben, daß die Menschen wieder an Worttreue gewöhnt werden und dies wird erreicht, wenn man sie in früher Jugend zur Wahrheitsliebe erzieht. Die meisten Menschen wissen gar nicht wach ungeheurer Schatz von moralischer Kraft in der Wahrheitsliebe geborgen ist. Ein Mensch, der gewöhnt ist, die Wahrheit stets als Leitstein seiner Worte und Handlungen

zu betrachten kann eigentlich niemals untergehen, weil wahrheitsgetreuer Charakter das Fundament alles realen Gebahrens ist. Reell denkend, redend und handelnde Menschen können zwar auch von Schicksalsschlägen getroffen, aber niemals vom selben auf die abschüssige Bahn des Lasters geschleudert werden. Gewohnheitslügner befinden sich selbst in günstigen Lebensumständen niemals in einer behaglichen achtbaren Situation. Die Lüge ist stets die Quelle innerer Unzufriedenheit und äußerer Misachtung. Wessen Wort als eitler Tand betrachtet werden muß, kann keinen persönlichen Werth beanspruchen und daß Bewußtsein seines eigenen Unwerthes zeugt in ihm ein Gefühl schaler Ueberdrüssigkeit. Er verliert jenes Gut, welches jedem Menschen zum wahren Lebensglück unentbehrlich und daher über Alles theuer ist, nämlich die eigene Selbstachtung. Beim Verlust der eigenen Selbstachtung bleibt's aber in der Regel nicht. Hält der Mensch einmal auf seinen inneren Werth nichts, so entbehrt er jener Stütze, die ihm zur Aufrechthaltung in den verschiedenen kritischen Lagen unumgänglich nötig ist. Er tollert bei den nächsten schlimmen Lebenssituationen immer mehr abwärts bis er auf der tiefsten Stufe der Verworfenheit, des Verbrechertums angelangt ist. Es bewährt sich hierbei der tiefe Sinn, welcher in dem alten Spruche liegt: „Wer lügt, betrügt und stiehlt.“ Kommt's auch nicht so weit, allwege bleibt der Gewohnheitslügner ein unreligiöser, daher unweiser Mensch, auf dessen Wort Niemand bauen kann, weil er nie weiß wie er mit ihm dran ist.

Da wir häufig Menschen treffen, die sich als Gewohnheitslügner entpuppen, ungeachtet sie in solch glücklichen Vermögensverhältnissen leben, daß sie es eben

nicht nötig hätten, die Lüge als Waffe im Kampfe um's Dasein zu gebrauchen, so muß es noch eine andere Quelle als die oben erwähnte, häufig erworbene Selbstfortbringung sei, geben, woraus so Manche die üble Angewohnung entnahmen, stets die Unwahrheit zu sagen. Eine solche Quelle giebt es wirklich und sie heißt fehlerhafte Erziehung. Viele Kinder machen während ihres Heranwachsens eine förmliche Lügenschule durch, bis sie erwachsen qualifizieren sich zum Meister der Lüge. Dem einen Kinde werden schöne Versprechungen vorgegaukelt und nicht gehalten. Solch ein Sprößling entwickelt sich später zum lägenhaften „Süßholzraspel“. Verspricht ebenfalls Jedem goldene Berge ohne an die Erfüllung seines Versprechens nur je zu denken. Dem andern Kinde werden unwahre Schauererzählungen erzählt. Das zeugt die sogenannten „Schwarzleher“, welche in Allem und an Alles etwas Dunkles, Pessimistisches finden müssen. Ist kein trüber Schein vorhanden so ersinnen sie einen und werden leicht — Charakterabschneider. Wieder andere Kinder werden angehalten ihre Artigkeit dadurch zu dokumentieren, daß sie Jedermann Schmeicheleien vorbringen. Dies ist das rechte Futter mit welchem man „Honigmäuler“ züchtet. Eine ekelhaft widerliche Lügner-Spezialität. Viele Eltern können es nicht unterlassen mit ihrer Kinder Wissen und Können vor Jedermann zu prahlen, dadurch zeitigen sie in denselben jene dankelose Selbstüberschätzung der die „Aufschneider“ heranbildet. Solche pflügen uns Geschichten voll Ubertreibungen aufzutischen, worin sie selbst die Hauptrolle spielen. Wer dieselbe anhört muß sich gut auf's Subtrahieren versehen, damit er immer jene Summe von dem Gehörten abzieht, die ihn

FEUILLETON.

Die Erzählung der Großmutter.

— Von A. de C. —

— Ja, meine Kinder, sagte die verwitwete Fürstin von Realmonte zu ihren Enkelinnen, welche in Neapel an einem Winterabende um sie versammelt waren, um ihr vor einem Kamin ihre Toiletten zu zeigen, es ist, wie ich Euch sage. Man liebt Euch nicht mehr, wie wir geliebt wurden. Ist die Ursache hiervon vielleicht, daß Ihr weniger lebenswürdig seid, als wir es waren? Ich glaube das nicht. Ihr seid schön und anmuthig, gut und geistreich, aber Ihr wißt keinen rechten Gebrauch von Euren Vorzügen zu machen. Ihr begnügt Euch damit, Euer Licht innerhalb der Familie oder Eine für die Andere strahlen zu lassen, während wir das für die Welt thaten. Und die Welt, welche, was man auch über sie sagen mag, gerecht ist und die Euch achtet, belohnte uns damit, daß sie uns anbetete. Und im Schoße der Gesellschaft, der wir das Beste unseres Wesens hingaben, entstand dann zuweilen für Eine oder die Andere von uns eine glühende Leidenschaft, eine grenzenlose Hingebung, welche uns zu einem Gegenstande des Neides für alle Frauen machte und unseren Ruhm begründete. Ihr seid zu tugendhaft, Kinder, das ist es, was Euch heute schadet.

— Aber, Großmama, rief die junge Prinzessin Belrijo beinahe entrüstet, das ist ja das Gegentheil der Moral, was Du uns heute predigst!

— Ich predige nicht; ich konstative bloß. Die Zeiten haben sich geändert; das Leben ist ein anderes geworden. Ihr handelt klug, daß Ihr Euch der veränderten Richtung anbequemt; aber nichtsdestoweniger ist es wahr, daß, wenn man Euch heute den Hof macht, das bloß aus Langweile

oder stautlichen Neigung geschieht. Das Herz spielt in den Leidenschaften, die Ihr einflößt, fast niemals eine Rolle. Sehen wir einmal, seid aufrichtig! Wir sind unter uns und Ihr seid Alle verheiratet. Kann zum Beispiele auch nur Eine von Euch sich dessen rühmen, jemals zu einer heroischen That Veranlassung gegeben zu haben?

— In einer heroischen That? Um Gottes Willen!

— Daß sie jemals einen einzigen Mann gefunden hätte, der bereit gewesen wäre, für sie zu sterben?

— Zu sterben? Großmama!

— Ja, meine Damen, zu sterben!... Nun, wie Ihr mich anseht, ich habe das gefunden, und wenn Euch das Abenteuer interessiert, so will ich es Euch gerne erzählen. Wir haben ohnedies noch eine Stunde Zeit, da es heute als der Gipfel der Eleganz betrachtet wird, erst gegen Mitternacht auf dem Balle zu erscheinen.

Die jungen Damen drängten sich um sie, indem sie sich in eine dufende Wolke von Spitzen und Tulle hüllten und gegen das weiße Haupt der Alten ihre blonden und braunen Locken neigten, die mit Federn, Nigretten und Blumen geschmückt waren und in welchen Brillanten wie Sterne funkelten.

Die alte Fürstin legte ihr Strickzeug in ein vergoldetes Körbchen, nahm ihre Brille ab und sagte:

— Die Geschichte spielte in der Epoche der schönsten Jahre meines Lebens. In Neapel herrschte damals König Murat, ein junger, schöner Fürst, und eine reizende und ziemlich kokette Königin. Es herrschte einige Zeit Frieden in Europa und an unserem Hofe dachte man nur an Vergnügungen.

Ich war damals in Folge meiner Stellung, meines Vermögens und, ich darf es wohl sagen, auch in Folge meiner Schönheit eine der gefeiertesten Damen. In jener Zeit wurden die Töchter des Adels in den Klöstern erzogen und verlassen dieselben bloß, um sich zu verheirathen. Die Eltern waren es, welche schon früher für sie wählten und die Sache dann nach den Regeln der Konvention zum Abschlusse brachten. Auch ich wurde nach der Mode jener Zeit verheirathet, ohne gefragt zu werden, und mit achtzehn Jahren kam ich in das Haus Eures Großvaters, nachdem ich bloß zweimal mit ihm gesprochen hatte, einmal am Tage der Verlobung und dann, als der Ehevertrag unterzeichnet wurde.

Unsere Ehe war eine sehr gute; ich gab der Familie, wie es sich gebührt, einen Erben — es war Dein Vater, meine schöne Eleonore — und dann zwei Töchter. Karoline und meine arme Suzette, der Du so ähnlich siehst, meine gute Paula. Die Erfüllung meiner Mutterpflichten nahm nicht viel Zeit in Anspruch und ich stürzte mich Hals über Kopf in den Strudel gesellschaftlicher Vergnügungen, zu welchen der Hof das Beispiel gab. Denket nur, ich hatte mich noch niemals wirklich amüsiert.

Ich brachte die verlorene Zeit bald ein. Unser Haus das auf einem großen Fuße eingerichtet war, wurde bald der Mittelpunkt der Gesellschaft. Ich gehörte zum Hofe, ohne den regelmäßigen und beschwerlichen Dienst zu haben, da ich die Königin bloß bei festlichen Gelegenheiten und offiziellen Anlässen zu begleiten hatte. Das gab mir umso größere Freiheit, als auch die Familienrücksichten mich nicht sehr fesselten. Euer Großvater und ich hatten unsere gesonderten Wohnungs-Abtheilungen. Wenn er mir einen Besuch machen wollte, ließ er sich immer zuvor anmelden. Wir nahmen die Mahlzeiten gemeinschaftlich ein, allein wir gingen nie zusammen aus, mit Ausnahme dessen, wenn wir die Oper besuchten. Mit einem Worte, indem wir in den durch den guten Ton vorgeschriebenen freundschaftlichen Beziehungen blieben, lebte Jeder von uns nach seinem Geschmack und schloß nachsichtig die Augen über die kleinen Fehler und Schwächen des Anderen.

ige Schützenverein
nden Ehren-Ober-
11. d. W.
gen und zahlreiche
gen wurden 805
ten Waischen ab-
chüsse die Herren:
O. Thaler, II.
III. Ferdinand
V. Prämie welche
han war, Herr
r. Das Schießen
sternacht und ver-
nung die Schieß-
Zehresberichte pro-
langen bereits an
d hienit gleich-
erlaubt, daß auch
meinen Leserverein
illigen Einsichts-
rchivar an jeden
der hiesigen Tur-
Zeit wieder zu
men und sich damit
anturnen zu ver-
pützig mit einem
achtigeren Turner
diesem Turnfeste
ehen um sich von
önnen. Bei regi-
erzeit der hiesige
am Plage war.
M. begleitenden
Seite des hie-
breits vertheilt
um uns in letzter
tt. So wie all-
für den Gaben-
ermehrt, um die
e man vernimmt
ge sehr hübsche
angeflossen, deren
sen den Schützen
abigen Gelingen
schäften in an-
derzeit in Wer-
er Leistung ihres
eintrifft und
Vorstellung be-
elche die Geheil-
peritten verfügt,
mmtheit voranz-
noch immer ke-
nes warmes Zu-
nehmen, daß die
sches erkennen

dürften, was wir der bekannten, tüchtigen Theaterdirection und ihrer Künstlerchaar vom ganzen Herzen wünschen und wodurch gleichzeitig dem Bestreben suchenden Publikum ansehnliche Abende in Aussicht stehen.

Viedertafel. Wie man aus Sängerkreisen erfährt beabsichtigt der Sängerkreis des allgem. Vereines demnächst aus Anlaß des Scheidens einiger Sängersbrüder eine Viedertafel zu veranstalten und sollen bereits mit dem Studium neuer Vieder begonnen haben.

Gartenmusik. Verflorbenen Sonntag fand im Garten der Schießstätte eine von der hiesigen Werkkapelle organisirte Gartenmusik statt, welche durch den schönen Nachmittags begünstigt ein überaus zahlreiches Publikum hinstand. Die Werkkapelle brachte ein aus 10 Piecen bestehendes sehr hübsches Programm zum Vortrage und wurden selbe des vollsten Applaus der Anwesenden theilhaftig.

Kirchweih-Kränzchen. Kirchweih-Sonntag veranstaltete ein Comité im Riosk des Hotel Ladig ein Kirchweih-Kränzchen welches vorzüglich beachtet und mit einem reichen Kranz tanztüchtiger Damen geschmückt war. Der Riosk, wie auch der Garten waren mit roth, weiß grünen Farnen und einer Menge bunter Lampions geziert, welches dem Kränzchen ein sehr schönes Aussehen verlieh. Außerdem war der Riosk mit grünen Laub und Spiegeln geschmückt decorirt. Die Geschiedenen entwickelten bei den Klängen der Nationalkapelle Marie Wenzl eine rege Tanzlust und amüsierten sich bis zur frühen Morgenstunde. — Das in dem Arbeiter-Consum-Verein durch den Gastwirth Herrn Anton Klement gegebene Tanzkränzchen hatte sich ebenfalls eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen und verließ in der angenehmen Stimmung erst bei Tagesanbruch. In den Zwischenpausen wurden zur allgemeinen Belustigung des anwesenden Publikums Lustbalkons mit verschiedenen Sprachen und Inschriften aufgestellt, welche die Heiterkeit der Gäste nur noch mehr steigerte. — Das durch den Gastwirth Herrn Josef Malac veranstaltete Kränzchen war nicht minder gut besucht und währte bis nach Mitternacht. — Montag Nachmittags veranstaltete der Hotelier Herr Johann Ladig anlässlich des Kirchweihfestes im Riosk ein Concert des kompletten Streichorchesters der Werkkapelle und hatte sich dieses eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Anton Pavella wurde folgendes Programm zum Vortrage gebracht: 1. „Széchényi induló“ von Jahrbach. 2. „Capitän Francassa“ Ouverture von Dellinger. 3. „Grüß an die“ Lied im Waischen von Trancowith. 4. „Deutschmeister-Quadrille“ von Wagner. 5. „Pavane“ aus dem Opern und Lieder von Strahl. 6. „Volapük“ Polka Franz. von Krenzl. 7. „La belle Roumaine“ Walzer von Johannovic. 8. „Echt wienisch“. Für zwei Flügelhörner solo von Jöhler. 9. „Bei den Schrammeln“. Polka von Carl. 10. „Puffert“. Polka Wagner von Jöhler. 11. „Mit Dampf“. Polka Schack von Strauß. 12. „Eiffel-Marsch“ von Jahrbach. Die einzelnen Piecen wurden sehr exact vorgetragen und erzielten den reichsten Beifall seitens des anwesenden Publikums. — Abends fand in den Gasthaus-Lokalitäten des Herrn Malac ein Kirchweih-Kränzchen statt welches bis Mitternacht währte und in der schönsten Ordnung verlief.

Schießstätte Garten. Der rührige Gastwirth des Schießstätte Lokales Herr Seman Pavella hat beabsichtigt in den Gasthaus Garten die Aufstellung einer Schießbude — welche mit verschiedenen beweglichen Scherenschnitten geziert wird — vorzunehmen. Diese Schießbude soll analog denen im Wiener Prater befindlichen gebaut und eingerichtet, und gegen Entlohnung eines kleinen Beitrags an eine Wette von Ihrer Stirne zu scheuchen, glüge ich zehnmal in den Tod!

Und ehe ich mich dessen verfab, ehe ich noch ein Wort zu entgegnen vermochte, spornete er sein Pferd, daß es sich hoch aufbäumte und mit ihm den wohl zwanzig Meter hohen Felsabhang in das Meer sprang. Entsetzt, vernichtet, stieß ich einen erstikten Schrei aus. Da war auch schon der Wagen des Fürsten zur Stelle. Er gab Befehl zu halten, richtete sich empor, grüßte mich mit der vollendeten Artigkeit des großen Herrn die ihn in seiner Lebenslage verließ und begann ruhig die Konversation. Nicht wie ein Geipenst und mehr tot als lebendig, antwortete ich ihm mit großer Anstrengung da meine Gedanken beim Herzoge von Roccaforte und seiner heroischen Ergebenheit weilten. Er hatte sich unschwer an den Felsen geschleift oder war im Meere versunken; um meinen Ruf zu schonen, hatte er den Todesprung gethan. Und während die schmerzhaften Worte des Fürsten an mein Ohr drangen und ich wohl oder übel auf seine nichtsbedeutenden Auidensarten antworten mußte, konnte ich mich nicht enthalten, in ihm den Hender dieses hochherzigen, ritterlichen, schönen jungen Mannes zu sehen. Der Klang seiner Stimme stößte mir Abscheu ein.

Meine Kinder, so groß auch immer meine Unvollkommenheiten, meine Fehler und Sünden sein mochten, die ich niemals begangen, Ihr dürft es mir glauben, daß ich dieselben in dieser Stunde der furchtbarsten Seelenangst hundertfach gebüßt habe. Mein Gemahl, der vielleicht gekommen war, um mich auszuspähen und nichts Verdächtiges am Horizonte sah, entschloß sich endlich, mich zu verlassen, und nach einem abermätigen Austausch banaler Höflichkeiten kehrte er nach Neapel zurück.

Nach Verlauf einiger Minuten folgte ich ihm, aufrecht im Wagen stehend. Ich blickte auf daß Meer hinaus.

ges an Groß und Klein zur Verfügung übergeben werden. Es ist dies eine vorzügliche und leicht realisierbare Idee, welche durch die Anfertigung gewiß mit Vergnügen aufgenommen und von dem nach Bestreben suchenden Publikum sich eines sehr regen Zuspruches erfreuen dürfte.

Klavier-Concert. Donnerstag Abends fand im Ladig'schen Saale ein von dem Fräulein Olga Rosjina ger aus Wien veranstaltetes Klavier Concert statt, bei welchem aus Gefälligkeit auch Herr A. Pavella mit einer Violinpièce und der Gesangverein mit zwei Mänerchören mitwirkte. Daselbst ist, was speziell die Leistungen des anmüthigen, kaum den Kinderjahren entwickelten Fräuleins betrifft, wahrhaft großartig ans. Die jugendliche Künstlerin verfügt über eine bravouröse Technik, die die großen Schwierigkeiten der Kitzlichen Rigolottofantasie und des letzten Satzes der Beethoven'schen Moondichinsonate spielend überwand und auch die schwierigsten Passagen glückenreich zu Gehör brachte, aber auch über einen ausgezeichneten Anschlag und über einen feinen seelenvollen Vortrag, der besonders in der Chopin'schen Tis dur Nocturne und der darauf gespielten Gavotte von E. de Bauduin zur Geltung kam. Letztere Komposition wurde ganz besonders innig vorgetragen und erzielte reichen Beifall, von dem jedoch ein Theil auch dem unbekannteren Komponisten für die süßen, einschmeichelnden Melodien dieser Gavotte zu Gute kommt. Alle Anwesenden waren voll des Lobes über die Leistungen der jugendlichen Künstlerin und unser Urtheil lautet dahin, daß Fräulein Rosjina ein reich begabtes, sich herrlich entfaltendes Talent ist, das den Höhenpunkt seiner Entwicklungsfähigkeit noch lange nicht erreicht hat, daher noch zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Es wäre interessant und lehrreich den weiteren Entwicklungsgang dieses musikalischen Talentes verfolgen zu können und wollen hoffen, daß das Fräulein uns hierzu bald und oft Gelegenheit geben wird. Das Concert war schwach besucht, was wol dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Fräulein bisher unbekannt war. Ueberdies fürchtete sich das Publikum vor der Hitze im Saale.

Tanz-Unterhaltung. Heute Nachmittags findet im Kameral-Garten des Gastwirthes Herrn Anton Klement eine Tanz-Unterhaltung bei freiem Entrée statt. Ueberdies befindet sich in dem Gasthausgarten eine russische Schachtel (Halpel) welche den ganzen Nachmittags für das p. t. Publikum zur Verfügung steht und kann um den Betrag von 5 kr. die einmalige Rausfahrt unternommen werden. Die Musik wird durch die Rudolfer Klubenkapelle besorgt. Von 8 Uhr Abends an wird ein Tanzkränzchen abgehalten. Entrée per Person 20 kr.

Milchwirtschaft. Der Verein der Milchwirtschaft in N. Bogdan hat seine Thätigkeit in den Nachbarorte D. Bogdan verlegt und beginnt nach definitiver Entscheidung der Werkbehörden wieder mit dem Transporte der Milch nach Kischina. Die Verlegung der Geschäftsmanipulation findet seinen Grund hierin, da der Herr Herr J. Ondra, welchen die Leitung des Vereines obliegt von Kiew nach D. Bogdan übersetzt wurde.

Schadenfeuer. Aus D. Bogdan kommt uns von mehreren Correspondenten bei Schluß des Blattes die Nachricht zu, daß in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. die in N. Bogdan sich befindliche Brettsäge der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft abgebrannt ist. Das Feuer soll aus bisher noch unbekannter Ursache zum Ausbruch gekommen sein und äscherte das Maschinenhaus sowie die

Nichts war da zu sehen. Was war aus meinem Helden geworden? Unfähig solcher Bewegung länger Widerstand zu leisten, zog ich mir den Schleier vor das Gesicht und weinte unter demselben Thränen, so bitter, so brennend, so verzweifelt, wie ich solche weder früher noch seither jemals geweint habe. Als ich im scharfen Trabe an dem Mola Mergellina angekommen war, glaubte ich ohnmächtig zu werden — vor Freude. War es eine Vision? Da hielt der Herzog, noch immer zu Pferde, heil und gesund, und zog den Hut ab, um mich zu grüßen.

Während des furchtbaren Sturzes aus dem Sattel geschleudert, war es ihm gelungen, sein Pferd wieder zu besteigen, welches kräftig schwamm bis es festen Boden unter den Füßen hatte. Mit tiefenden Kleidern erzählte er mir und einigen anderen hinzugekommenen Personen lachend von seiner Ungeheuerlichkeit, wie er von einer steilen Klippe sammt seinem Pferde in das Meer gestürzt sei. Ich blickte ihn bewundernd an und weinte vor Freude.

Das, Kinder, ist meine Geschichte. Kann eine von Euch eine ähnliche erzählen? Nein, Ihr könnt es nicht! . . . Aber es ist spät geworden; man erwartet Euch auf dem Balle und ich will mich zur Ruhe begeben. . . Viel Vergnügen, meine kleinen Lieblinge! . . . Auf Wiedersehen morgen Abends!

— Mein Gott, Großmutter, wie eilig Sie es haben! . . . Sie sagen uns nicht einmal, wie Sie dem Herzog gedankt haben, daß er sein Leben für sie einsetzte.

— Wie ich ihm gedankt habe? Ich reichte ihm die Hand zum Kusse, als er vor mir kniete und mir dankte, daß ich ihm Gelegenheit gegeben, mir einen Beweis seiner Ergebenheit zu bieten. Und dann schenkte ich ihm eine Locke meines Haars, die man in einem Medaillon auf seinem Herzen fand, als er — nach zwanzig Jahren auf dem Schlachtfelde fiel. So liebte mich zu meiner Zeit, und nun, gute Nacht, Kinder!

Säge, legen mit dem maschinellen Einrichtungen total ein. Die in der Nähe der Brettsäge befindlichen Holz- und Materialvorräthe gingen ebenfalls Feuer und wurden ein Raub der Flammen. Der hierdurch entstandene Schaden soll sich auf mehr als 10.000 fl. belaufen.

Die Prüfungs-Commission für Maschinisten und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Montag, den 25. August in der Jagzförderungskanzlei der Josefstädter Bahnhofstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvár (Disasterialgebäude III. Stock) entgegen genommen. Die Kandidaten müssen der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei geheizter Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sittenzugniß; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Warnung!!! Immer von neuem tauchen weitere Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen.

Bevölkerungsanzeiger.

Vom 2. August 1890 bis incl. 7. August 1890.

Röm.-kath. Religion:

Geboren:

Peter Kreuz 1 Knabe — Mathias Schwann 1 Knabe
Gabriel Rezbza 1 Mädchen — Friedrich Kramer 1 Mädchen
— Johann Schulz 1 Mädchen — Josef Schbesta 1 Mädchen
— Franz Csermak 1 Mädchen — Ignaz Soltes 1 Mädchen
— Peter Pfaffenhauser 1 Knabe — Josef Turcs 1 Knabe.

Gestorben:

Karl Lesnovsky 14 Tage alt — Anton Schwann 10 Tage alt.

Lottoziehungen:

Temesvarer Lottoziehung vom 2. August

76 66 43 3 18

Nächste Ziehung 15. August.

Brünner Lottoziehung vom 23. Juni

43 47 23 12 75

Nächste Ziehung 6. August.

Eingefendet.

Schwarze Seidenstoffe von 60 Kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 180 verich Qual.) — verj. roben- stückweise porto- n. zollfrei das Fabrik-Depot G. Heneberg (R. u. K. Hofliefer.) Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 1

Nr. 2036

a. m. 1890

Aundmachung.

Womit seitens der gefertigten Gemeinde-Vorstellung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß für die Anschaffung mehrerer Schleinrichtungsgegenstände, — welche durch Tischler- und Spengler-Meister zu liefern sind, — Donnerstag, den 14. d. M. um 10 Uhr Vormittags eine minnendo Licitation in der hierortigen Gemeindeamts-Kanzlei stattfinden wird. —

Die darauf bezughabenden Bedingungen liegen hieramts zur öffentlichen Einsichtnahme vor.

Gemeinde-Vorstellung

Montan-Kischina, am 8. August 1890.

Ladislav Szabo

Gemeinde-Vize-Vorstand.

Nr. 2206

adm. 1890.

Aundmachung.

Seitens der gefertigten Gemeinde-Vorstellung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gegen diejenigen Mischändler welche im Sinne des Gesetz-Artikels 44. §. 55 beziehungsweise 56 vom Jahre 1883 bis 15. d. M. ihre Steuer- und sonstige Gebühren-Rückstände nicht bezahlen werden, nach Ablauf dieser Zeitfrist das Pfändungs-Verfahren allföhrlich in Angriff genommen werden wird. —

Gemeinde-Vorstellung

Montan-Kischina am 8. August 1890.

Ladislav Szabo

Gemeinde-Vize-Vorstand.

dürften, was wir der bekannten, tüchtigen Theaterdirection und ihrer Künstlerchaar vom ganzen Herzen wünschen und wodurch gleichzeitig dem Bestreben suchenden Publikum amüsante Abende in Aussicht stehen.

Liedertafel. Wie man aus Sängerkreisen erfährt beabsichtigt der Sängerkreis des allgem. Vereines demnächst aus Anlaß des Schiedens einiger Sängerbücher eine Liedertafel zu veranstalten und sollen bereits mit dem Stadium neuer Lieder begonnen haben.

Gartenmusik. Verflohenen Sonntag fand im Garten der Schießstätte eine von der hiesigen Werkkapelle organisirte Gartenmusik statt, welche durch den schönen Nachmittag begünstigt ein überaus zahlreiches Publikum hinzulockte. Die Werkkapelle brachte ein aus 10 Piccen bestehendes sehr hübsches Programm zum Vortrage und wurden selbe des vollsten Applaus der Anwesenden theilhaftig.

Kirchweih-Kränzchen. Kirchweih-Sonntag veranstaltete ein Comité im Kiosk des Hotel Ladig ein kirchweih-Kränzchen welches vorzüglich besucht und mit einem reichen Kranz tanzlustiger Damen geschmückt war. Der Kiosk, wie auch der Garten waren mit roth, weiß grünen Fahnen und einer Menge bunter Lampions geziert, welches dem Kränzchen ein sehr schönes Aussehen verlieh. Außerdem war der Kiosk mit grünen Laub und Spiegeln geschmackvoll decorirt. Die Erschienen entwickelten bei den Märgen der Nationalkapelle Woiwa eine rege Thätigkeit und amüsirten sich bis zur frühen Morgenstunde. — Das in dem Arbeiter-Comité durch den Gastwirth Herrn Anton Rührkraut gegebene Tanzkränzchen hatte sich ebenfalls eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen und verlief in der angenehmen Stimmung erst bei Tagesanbruch. In den Zwischenpausen wurden zur allgemeinen Belustigung des anwesenden Publikums Lustballons mit verschiedenem Sprüchen und Aufschriften aufgelassen, welche die Heiterkeit der Gäste nur noch mehr steigerte. — Das durch den Gastwirth Herrn Josef Malacs veranstaltete Kränzchen war nicht minder gut besucht und währte bis nach Mitternacht. — Montag Nachmittags veranstaltete der Hotelier Herr Johann Ladig anläßlich des Kirchweihfestes im Kiosk ein Concert des kompletten Streichorchesters der Werkkapelle und hatte sich dieses eines sehr guten Besuches zu erfreuen. Unter persönlicher Leitung des Kapellmeisters Herrn Anton Pavella wurde folgendes Programm zum Vortrage gebracht: 1. „Széchenyi induló“ von Jahrbach. 2. „Capitän Francassa“ Ouverture von Dellinger. 3. „Grub an die“ Lied im Wolgaispiel von Trauenwerth. 4. Deutschmeisters-Quadrille von Wagner. 5. „Pavonni“ aus ung. Opern und Liedern von Strobl. 6. „Volapük“ Polka franz. von Komzál. 7. „La belle Roumaine“ Walzer von Joanovici. 8. „Echt wienerisch“ für zwei Flügelspieler von Zieher. 9. „Bei den Schrammeln“ Polka von Carl. 10. „Büffel“ Polka Mazur von Zieher. 11. „Mit Dampf“ Polka schnell von Strobl. 12. „Eiffel-Marsch“ von Jahrbach. Die einzelnen Piccen wurden sehr exact vorgetragen und erzielten den reichsten Beifall seitens des anwesenden Publikums. — Abends fand in den Gasthaus-Lokalitäten des Herrn Malacs ein Kirchweih-Kränzchen statt welches bis Mitternacht währte und in der schönsten Ordnung verlief.

Schießstätte Garten. Der rührige Gastwirth des Schießstätte Lokales Herr Szymon Paletichan beabsichtigt in den Gasthaus Garten die Aufstellung einer Schießbude — welche mit verschiedenen bewährten Schießmaschinen geziert wird — vorzunehmen. Diese Schießbude soll analog denen im Wiener Prater befindlichen gebaut und eingerichtet, und gegen Errichtung eines kleinen Betras-

— Um eine Wolke von Ihrer Stirne zu schießen, ging ich zehnmal in den Tod!

Nach ehe ich mich dessen verfab, ehe ich noch ein Wort zu entgegnen vermochte, spornete er sein Pferd, daß es sich hoch aufbäumte und mit ihm den wohl zwanzig Meter hohen Felsabhang in das Meer sprang. Entsetzt, vernichtet, stieß ich einen erstikten Schrei aus.

Da war auch schon der Wagen des Fürsten zur Stelle. Er gab Befehl zu halten, richtete sich empor, grüßte mich mit der vollendeten Artigkeit des großen Herrn die ihn in keiner Lebenslage verließ und begann ruhig die Konversation. Welch wie ein Gespenst und mehr tod als lebendig, antwortete ich ihm mit großer Anstrengung da meine Gedanken beim Herzoge von Neocafoite und seiner heroischen Ergebenheit weilten. Er hatte sich unfehlbar an den Felsen gelehrt oder war im Meere versunken; um meinen Ruf zu schonen, hatte er den Todesprung gethan. Und während die schmerzhaften Worte des Fürsten an mein Ohr drangen und ich wehl oder übel auf seine nichtsbedeutenden Redensarten antworten mußte, konnte ich mich nicht enthalten, in ihm den Helden dieses hochherzigen, ritterlichen, schönen jungen Mannes zu sehen. Der Klang seiner Stimme stieß mir Abscheu ein.

Meine Kinder, so groß auch immer meine Unvollkommenheiten, meine Fehler und Sünden sein mochten, die ich niemals begangen, Ihr dürft es mir glauben, daß ich dieselben in dieser Stunde der furchtbarsten Seelenangst hundertfach gebüßt habe.

Mein Gemahl, der vielleicht gekommen war, um mich auszuspähen und nichts Verdächtiges am Horizonte sah, entschloß sich endlich, mich zu verlassen, und nach einem abermaligen Austausch banaler Höflichkeiten kehrte er nach Neapel zurück.

Nach Verlauf einiger Minuten folgte ich ihm, aufrecht im Wagen stehend. Ich blickte auf daß Meer hinaus.

ges an Groß und Klein zur Verfügung übergeben werden. Es ist dies eine vorzügliche und leicht realisirbare Idee, welche durch die Ausflügler gewiß mit Vergnügen aufgenommen und von dem nach Zerstreuung suchenden Publikum sich eines sehr regen Zuspruches erfreuen dürfte.

Klavier-Concert. Donnerstag Abends fand im Ladig'schen Saale ein von dem Fräulein Olga Rosinger aus Wien veranstaltetes Klavier-Concert statt, bei welchem aus Gefälligkeit auch Herr A. Pavella mit einer Violonpille und der Gesangsverein mit zwei Mänerchören mitwirkte. Dasselbe fiel, was speziell die Leistungen des anmuthigen, kaum den Kinderjahren entwachsenen Fräuleins betrifft, wahrhaft großartig aus. Die jugendliche Künstlerin verzierte über eine bravouröse Technick, die die großen Schwierigkeiten der Righini'schen Magolettofantasia und des letzten Satzes der Beethoven'schen Mondschonsonate spielend überwand und auch die schwierigsten Passagen glückenreich zu Gehör brachte, aber auch über einen ausgezeichneten Anschlag und über einen feinen seelenvollen Vortrag, der besonders in der Chopin'schen Tis der Nocturne und der darnach gespielten Gavotte von E. de Bauduin zur Geltung kam. Letztere Komposition wurde ganz besonders innig vorgetragen und erzielte reichen Beifall, von dem jedoch ein Theil auch dem unbekanntem Komponisten für die süßen, einschmeichelnden Melodien dieser Gavotte zu Gute kommt. Alle Anwesenden waren voll des Lobes über die Leistungen der jugendlichen Künstlerin und unser Urtheil lautet dahin, daß Fräulein Rosinger ein reich beanlagtes, sich herrlich entfaltendes Talent ist, das den Höhenpunkt seiner Entwicklungsfähigkeit noch lange nicht erreicht hat, daher noch zu den schönsten Hoffnungen für die Zukunft berechtigt. Es wäre interessant und lehrreich den weiteren Entwicklungsgang dieses musikalischen Talentes verfolgen zu können und wollen hoffen, daß das Fräulein uns hierzu bald und oft Gelegenheit geben wird. Das Concert war schwach besucht, was wol dem Umstande zuzuschreiben ist, daß das Fräulein bisher unbekannt war. Ueberdies fürchtete sich das Publikum vor der Hitze im Saale.

Tanz-Unterhaltung. Heute Nachmittags findet im Kameral-Garten des Gastwirthes Herrn Anton Klement eine Tanz-Unterhaltung bei freiem Entrée statt. Ueberdies befindet sich in dem Gasthausgarten eine russische Schänkel (Häusel) welche den ganzen Nachmittag für das p. t. Publikum zur Verfügung steht und kann um den Betrag von 5 kr. die einmalige Rundfahrt unternommen werden. Die Musik wird durch die Rudolfer Knabenkapelle besorgt. Von 8 Uhr Abends an wird ein Tanzkränzchen abgehalten. Entrée per Person 20 kr.

Milchwirtschaft. Der Verein der Milchwirtschaft in N. Bogdan verlegt seine Thätigkeit in den Nachbarorte D. Bogdan verlegt und beginnt nach definitiver Entscheidung der Werkbahnfrage wieder mit dem Transporte der Milch nach Rischiga. Die Verlegung der Geschäftsmanipulation findet seinen Grund hierin, da der Lehrer Herr S. D. n. d. r. a, welchen die Leitung des Vereines obliegt von Altwerk nach D. Bogdan übersezt wurde.

Schadenfeuer. Aus D. Bogdan kommt uns von unseren Correspondenten bei Schluß des Blattes die Nachricht zu, daß in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. die in N. Bogdan sich befindliche Wetzfabrik der priv. öst.-ung. Staats-Eisenbahn-Gesellschaft abgebrannt ist. Das Feuer soll aus bisher noch unbekannter Ursache zum Ausbruch gekommen sein und äscherte das Maschinenhaus sowie die

Nichts war da zu sehen. Was war aus meinem Helden geworden? Unfähig solcher Bewegung länger Widerstand zu leisten, zog ich mir den Schleier vor das Gesicht und weinte unter demselben Thränen, so bitter, so brennend, so verzweifelt, wie ich solche weder früher noch seither jemals gewohnt habe. Als ich im scharfen Trabe an dem Mola Mergellina angekommen war, glaubte ich ohnmächtig zu werden — vor Freude. War es eine Vision? Da hielt der Herzog, noch immer zu Pferde, heil und gesund, und zog den Hut ab, um mich zu grüßen.

Während des furchtbaren Sturzes aus, dem Sattel geschleudert, war es ihm gelungen, sein Pferd wieder zu besteigen, welches kräftig schwamm bis es festen Boden unter den Füßen hatte. Mit triefenden Kleidern erzählte er mir und einigen anderen hinzugekommenen Personen lachend von seiner Ungeschicklichkeit, wie er von einer steilen Uferstelle sammt seinem Pferde in das Meer gestürzt sei. Ich blickte ihn bewundernd an und weinte vor Freude.

Das, Kinder, ist meine Geschichte. Kann eine von Euch eine ähnliche erzählen? Nein, Ihr könnt es nicht! . . . Aber es ist spät geworden; man erwartet Euch auf dem Ball und ich will mich zur Ruhe begeben. . . Viel Vergnügen, meine kleinen Lieblinge! . . . Auf Wiedersehen morgen Abends!

— Mein Gott, Großmutter, wie eilig Sie es haben! . . . Sie sagen uns nicht einmal, wie Sie dem Herzog gedankt haben, daß er sein Leben für Sie einsetzte.

— Wie ich ihm gedankt habe? Ich reichte ihm die Hand zum Kusse, als er vor mir kniete und mir dankte, daß ich ihm Gelegenheit gegeben, mir einen Beweis seiner Ergebenheit zu bieten. Und dann schenkte ich ihm eine Locke meines Haars, die man in einem Medaillon auf seinem Herzen fand, als er — nach zwanzig Jahren auf dem Schlachtfelde fiel. So liebe mir zu meiner Zeit, und nun, gute Nacht, Kinder!

Edga. legen mit dem maschinellen Einrichtungen total ein. Die in der Nähe der Wetzfabrik befindlichen Holz- und Materialvorräthe gingen ebenfalls Feuer und wurden ein Raub der Flammen. Der hierdurch entstandene Schaden soll sich auf mehr als 10.000 fl. belaufen.

Die Prüfungs-Commission für Maschinen- und Heizer in Temesvár wird die nächsten Prüfungen Montag, den 25. August in der Zugförderungs-kasse der Jozsefstadter Bahnhofstation abhalten. Mündliche oder schriftliche Anmeldungen werden im kön. ung. Staatsbauamt zu Temesvár (Dikasterialgebäude III. Stock) entgegengenommen. Die Kandidaten müssen der ungarischen Sprache mindestens insofern mächtig sein, um die Dampfessel-Verordnungen zu lesen und vollkommen zu verstehen. Zur Prüfung sind ferner folgende Dokumente erforderlich: 1. Behördlich beglaubigte Dienstzeugnisse, welche darthun, daß der Kandidat bei geheimer Dampfmaschine, resp. Dampfessel, mindestens 6 Monate gewirkt hat und zwar als Gehilfe für jenes Fach, aus welchem er die Prüfung zu machen wünscht; 2. ein von der Gemeinde-Vorstellung ausgestelltes Sittenzugniß; 3. Kandidaten zur Maschinenwärter-Prüfung müssen auch ihren Lehrbrief oder ihr Arbeitsbuch vorzeigen.

Warnung!!! Immer von neuem tauchen weitere Nachahmungen der ächten Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen auf und kann nicht dringend genug empfohlen werden, stets beim Ankauf darauf zu bestehen, daß die Schachtel als Etikette ein weißes Kreuz in rothem Felde und dem Namenszug Richard Brandt trägt, alle anders verpackten Schachteln sind falsch und unbedingt zurückzuweisen.

Bevölkerungsanzeiger.
Vom 2. August 1890 bis incl. 7. August 1890.
Röm.-kath. Religion:
Geboren:
Peter Kreuz 1 Knabe — Mathias Schwann 1 Knabe
Gabriel Nedzda 1 Mädchen — Friedrich Krammer 1 Mädchen — Johann Schulz 1 Mädchen — Josef Schebesta 1 Mädchen — Franz Eszermak 1 Mädchen — Ignaz Soltész 1 Mädchen — Peter Pfaffenhauser 1 Knabe — Josef Turcs 1 Knabe.
Gestorben:
Karl Lesnovsky 14 Tage alt — Anton Schwann 10 Tage alt.

Lottoziehungen:
Temesvarer Lottoziehung vom 2. August
76 66 43 3 18
Nächste Ziehung 15. August.
Brünner Lottoziehung vom 23. Juni
43 47 23 12 75
Nächste Ziehung 6. August.

Eingesendet.
Schwarze Seidenstoffe von 60 kr. bis fl. 11.65 p. Meter — glatt und gemustert (ca. 180 versch. Qual.) — versch. roben- stückweise porto- u. zollfrei das Fabrik-Depot G. Hennelberg (N. u. S. Hofst.), Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 10 kr. Porto. 1

Nr. 2036
a. m. 1890

Aundmachung.
Womit seitens der gefertigten Gemeinde-Vorstellung zur allgemeinen Kenntniß gebracht wird, daß für die Anschaffung mehrerer Schullehrergegenstände, — welche durch Tischler- und Spengler-Meistern zu liefern sind, — Donnerstag, den 14. d. M. um 10 Uhr Vormittags eine mündliche Lizitation in der hiesigen Gemeindeamts-Kanzlei stattfinden wird. — Die darauf bezughabenden Bedingungen liegen hiezu amts zur öffentlichen Einsichtnahme vor.
Gemeinde-Vorstellung
Montan-Rischiga, am 8. August 1890.

Ladislav Szabo
Gemeinde-Vize-Vorstand.

Nr. 2206
adm. 1890.

Aundmachung.
Seitens der gefertigten Gemeinde-Vorstellung wird zur allgemeinen Kenntniß gebracht, daß gegen diejenigen Rückständler welche im Sinne des Gesetzk. Art. 44. §. 55 beziehungsweise 56 vom Jahre 1883 bis 15. d. M. ihre Steuer- und sonstigen Gebühren-Rückstände nicht bezahlen werden, nach Ablauf dieser Zeitfrist das Pfändungsverfahren allföhrlich in Angriff genommen werden wird. —
Gemeinde-Vorstellung
Montan-Rischiga am 8. August 1890.

Ladislav Szabo
Gemeinde-Vize-Vorstand.

